

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Wochenschriften, Illustr. Sonntagsblatt und Schluß. Landwirt.

Nr. 172

Mittwoch, den 26. Juli

1911

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. Juli 1911.

Missionsvortrag. Missionar Peper von der Herrnhuter Brüdergemeinde, der bei uns kein Fremder ist, hielt am letzten Sonntag abend einen Vortrag über seine Arbeit unter den Indianern in Mosquito (Zentralamerika). Anknüpfend an die Anfänge der Herrnhuter Mission, die auf Graf Zinzendorf, also auf die Zeit vor 200 Jahren zurückgehen, schilderte der Redner auf Grund eigener Erfahrungen und Erlebnisse die Schwierigkeiten und die Erfolge der Missionstätigkeit unter den kupferfarbenen Naturmenschen, die freilich vom Missionar in erster Linie ärztliche Beratung wünschen und erst allmählich dem Evangelium das Ohr öffnen. Die Bevölkerung von Mosquito ist nicht unbegabt; sie versteht es sogar in Gleichnissen zu reden, weshalb der Missionar am besten tut, sich diesen Gleichnisstoff zu eigen zu machen und das Passende in seinen Ansprachen zu verwenden. — Da an unseren Missionsfesten u. Konferenzen hauptsächlich Berichte der Baseler Gesellschaft gegeben werden, nehmen die Missionsfreunde Mitteilungen über die Arbeit anderer Gesellschaften dankbar entgegen; ist es doch ein Werk, das getrieben wird und ein Geist, der dasselbe befeuert.

Das Wetter der nächsten Zeit. In einem Vortrag den Dr. Franz Linke in Frankfurt über das Thema dieser Tage: „Warme und kühle Sommer“ gehalten hat, führte er aus: Das Ueberwiegen von barometrischen Hochdruckgebieten mit heiterem Wetter bringt uns kontinentale Winde und damit heiße Sommer, die rasche Aufeinanderfolge von Tiefdruckgebieten bringt Seewinde und damit trübes und kühles Wetter. Daher rührt auch das in der Regel stattfindende Zusammenreffen von warmem und trockenem, bzw. kühlem und regnerischem Wetter. Interesse wird auch die Veranschaulichung der falschen Vorstellung von den Hitzewellen erregen, von denen das Publikum annimmt, daß sie häufig von Nordamerika über den Atlantischen Ozean zu uns herüber kommen können. Aber abgesehen davon, daß warme Luft nicht in Wellen, sondern durch Luftströmungen fortbewegt, müßte sie sich über dem kühlen Ozean vollkommen abkühlen und eher als Kältequelle bei uns aufzutreten. Andererseits wäre es doch nicht ganz ausgeschlossen, daß die Hitze in Europa auf die gleichen Ursachen zurückzuführen ist, die kurz vorher in Amerika gewirkt haben, nämlich die Wirkung von Hochdruckgebieten. Aber es hat sich gezeigt, daß auch dies nicht zutrifft, daß eine Verlagerung von Hochdruckgebieten von Nordamerika über den Ozean nach Europa nicht oder nur selten die Ursache von Hitzeperioden in Europa ist. Die Vorherbestimmung des Sommerwetters ist noch nicht möglich. Für Frankfurt hatte der Vortragende statistische Temperaturtabellen, die bis ins Jahr 1830 zurückgehen und deutlich eine Periode von 23 und

eine zweite von 11 Jahren erkennen lassen. Wenn die Extreme von beiden Perioden gerade auf dieselben Jahre fallen, so treten in diesem Sommer besonders hohe, bzw. tiefe Mitteltemperaturen ein. So war der Sommer in den Jahren 1858, 1876, 1904 sehr warm, in den Jahren 1846, 1863, 1871, 1891, 1909 sehr kühl. Aus den Beobachtungen ergibt sich, daß das Jahr 1911 nach den säkularen Perioden ähnlich sein muß den Jahren 1864 und 1887. Wenn wir hiernach die nächsten Monate schließen würden, so würde daraus herorgehen, daß der Rest des Juli und der August sehr trocken, der August aber verhältnismäßig kühl sein wird, daß also, was einem unter dem Druck der Temperatur der letzten Zeit kaum glaublich erscheint, trotz dieser hohen Temperatur im Juli der Gesamtsummer als unternormal zu bezeichnen ist. Für die nächsten Jahre hingegen ließe sich nach dem säkularen Verlauf eine allmähliche Besserung voraussehen, die Reihe der kühlen Sommer der letzten Jahre scheint also nunmehr abgeschlossen zu sein.

Altensteig, 25. Juli. Vertreter der bürgerlichen Kollegien, der Stadtpfleger und der Stadtbaumeister von Herrenberg kamen heute unter Führung von Stadtschultheiß Hauser hieher, um die Neuanlagen und Einrichtungen unseres Städtchens zu besichtigen. Vor allem galt der Besuch unserem Schlachthaus und den Schloßberganlagen. — Ein Gewitterregen brachte endlich heute abend unsern Fluren die sehnsücht erwartete Erfrischung; eine gründliche Durchfeuchtung ist aber noch nicht erfolgt. Unsern Wienengüchtern hat die trockene Witterung der letzten drei Wochen eine befriedigende Ernte in Waldhonig gebracht.

Emmingen, 26. Juli. Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in das Doppelhaus von Jakob Köhm, Bauer und Ferd. Martini, Zimmermann; letzterer wurde betäubt, kam aber bald wieder zu sich. Glücklicherweise zündete der Blitzschlag nicht.

Wildbad, 25. Juli. (Waldbrand.) Etwa 70 m vom Weg bei der Schirmhütte in der Nähe des Soldatenbrunnens lag ein Reifshaufen, der am Sonntag wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit in Brand geriet und einen großen Waldbestand in Gefahr brachte. Die Feuerwehren von Wildbad, Calmbach und Döbel mußten ausrücken, um die sich über die Höhe des Lehenwaldes zwischen Wildbad und dem Epachtal ausbreitende Feuersbrunst zu bekämpfen, was bei der Hitze eine ungeheure Mühe verursachte. Der Schaden ist bedeutend.

Der Huldigungseid.

In einer der letzten Sitzungen der Abgeordnetenkammer hat der Abgeordnete Beß die Abschaffung des Huldigungseids angeregt; die Anregung wurde schließlich dem staatsrechtlichen Ausschuß zur Beratung überwiesen. Zur Zeit ist der rechtliche und tatsächliche Zustand folgender: Die Verfassungsurkunde bestimmt in § 20, daß der Huldigungseid

eid, das heißt die eidliche Verpflichtung der Staatsbürger zum Gehorham gegenüber dem König und den Gesetzen, von jedem geborenen Württemberger nach zurückgelegtem 16. Jahre und von jedem in die württembergische Staatsangehörigkeit aufgenommenen Deutschen oder Ausländer bei der Aufnahme abzulegen sei. Die Ablegung des Huldigungseids ist in einigen Verfügungen des Ministeriums des Innern geregelt. Darnach wird in der Regel der Huldigungseid bei den vom Oberamtmann alle 6 Jahre vorzunehmenden periodischen Visitationen der Gemeinden abgenommen und zwar hier auch von den Personen, denen die württemberg. Staatsangehörigkeit auf Ansuchen verliehen worden ist. Es ist aber auch zulässig, den Huldigungseid bei der Musterung oder in besonders festzusetzenden Terminen abzunehmen. Nicht herangezogen werden dabei die Personen, die bereits den Fahnen- oder in der Marine geleistet haben. Die Vornahme des Huldigungseides vollzieht sich in feierlicher Weise in Gegenwart der bürgerlichen Kollegien oder vor deren Vertretern. Der Oberamtmann eröffnet den Akt mit einer Ansprache, in der er die Huldigungspflichtigen auf den Inhalt ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten und auf die Bedeutung und Heiligkeit des Eides hinweist; er kann dabei auch Belehrungen über wichtige neuere Gesetze geben. Sodann verliest der Oberamtmann den in altertümlicher Sprache gehaltenen Eideswortschwur, worauf der gemeinsame Schwur der Huldigungspflichtigen durch Erhebung der rechten Hand und Sprechen der Worte: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“, erfolgt. In vielen Gemeinden ist es üblich, den Huldigungspflichtigen bei dieser Gelegenheit auf Gemeindegeldern das württemberg. Bürgerhandbuch zu überreichen. Der Huldigungseid wird in den kleinen Gemeinden des Landes noch regelmäßig abgenommen; in den größeren Gemeinden aber ist er trotz der Vorschrift des § 20 der Verfassungsurkunde außer Übung gekommen. Da der Huldigungseid ohne alle rechtliche Bedeutung ist, insofern auch ohne ihn die Pflicht zum Gehorham gegenüber der Staatsgewalt und den Gesetzen besteht, und da die politische und staatsbürgerliche Reife des württembergischen Volkes eine besondere Bekräftigung bereits bestehender Pflichten überflüssig macht, da weiterhin der Huldigungseid in den größeren Gemeinden des Landes gar nicht mehr abgenommen wird, so erscheint auch seine formelle Beseitigung unbedenklich. Als Eigentümlichkeit mag erwähnt werden, daß sich in dem Eidesworte zwar eine besondere Verpflichtung auf die Befolgung der württembergischen, nicht aber der Reichsgesetze findet. Im Zusammenhang mit der Vorschrift des § 20 der Verfassungsurkunde mag erwähnt sein, daß nach § 10 der Verfassungsurkunde der Huldigungseid dem Thronfolger erst dann abgelegt wird, wenn er in einer den Ständen des Königreiches auszustellenden feierlichen Urkunde die unerschütterliche Festhaltung der Landesverfassung bei seinem königlichen Wort zugesichert hat. Indessen ist auch nach übereinstimmender Auffassung diese Zusicherung nur eine verfassungsmäßige Pflicht des Königs und bedingt weder

Die technische Bezwingung des Niagara.

(Schluß.)

Die Dynamos und Stollen der „Niagara-Wasserkraftgesellschaft“ haben mir z. B. einen viel tieferen Eindruck gemacht als die Grotte der Winde; sie sind, so will mir scheinen, größer und schöner als dieser Luftwirbel, die Begleiterscheinung stürzender Gewässer. Sie sind sichtbar gewordener Wille, Gedanken, die man in frei arbeitender und kraftgebietende Dinge übersetzt hat. Sie sind sauber, geräuschlos und das Urbild der Kraft. Das Geräusch und der Tumult aus der Kindheit des Maschinenwesens ist hier endgültig abgetan; hier gibt es weder Rauch noch Kohlenstaub, noch irgendwelchen Schmutz. Im Turbinenschacht, in den man hinabsteigt, herrscht eine fast klösterliche Stille um die leise summenden Turbinen. Diese sind wirklich herrliche Maschinenmassen, riesige schwarze schlummernde Ungeheuer, große schlafende Kreisel, die träumend unwiderstehliche Kräfte erzeugen. Sie entspringen, gerüstet wie Minerva, klaren, voraussinnenden, überschaubaren und unternehmenden Gehirnen. Im Anfang war das Wort und alsdann diese Kräfte. In der langen sauberen Dynamohalle geht gelassen ein Mann auf und ab. Kein Lärm, kein lautes Geräusch. Und dennoch wirbeln die großen Generatoren mit einer Geschwindigkeit von 100 000 engl. Meilen die Stunde um ihre Achse; das schimmernde, peiniglich saubere Schallblech mit seinen kleinen Handhaben und Hebeln ist die Zentrale der Regierung über eine größere Kraft, als in den vereinigt Kräfte von einer Millon geschulter, wortlos gehorchender Menschen stecken würde. Und alle diese Ungeheuer arbeiten so ruhig, sind so wunderbar gebildet wie das Herz in unserem Leibe und stärker und widerstandsfähiger als das . . .

Als ich bedachte, daß diese zwei großen Turbinenschächte der Gesellschaft ihrerseits nur eine Andeutung dessen sind, was in der gleichen Richtung noch geschaffen werden wird, da schuf mir die Einbildungskraft Gebild über Gebild in unabsehbarer Fülle. Mitten im Wachen träumte mir von der vereinigten großen Macht der Menschen und was sie daraus machen würden . . .

Denn gewiß liegt das Große des Lebens in der Zukunft, es ist nicht in Dingen, wie es die Berge und das Meer sind. Ich habe die Herrlichkeit der Berge, den Sonnen-Auf- und Untergang im Gebirge gesehen und die Schrankenlosigkeit des irden Meeres. Ich bin nicht blind, weil ich über jene Herrlichkeiten hinauszu schauen vermag. Ich bin des Glaubens, daß alle Naturschönheit der ganzen Welt lediglich als Stoff für Einbildungskraft und Geist zu dienen bestimmt ist, Andeutung und Anweisung zu liefern hat für Kunst und menschliches Schaffen. Was ist, ist Lockmittel und Symbol für das, was gewollt, was getan werden kann. Der Mensch lebt um der schöpferischen Tätigkeit willen, und er muß doch wohl schließlich als Schöpfer handeln, es bleibe ihm ja sonst nichts zu tun übrig.

Und was wird er in etwa tausend Jahren für eine Welt hervorbringen!

Ich für mein Teil kann den Verlust all des zufälligen, zwecklosen Schönen ohne Groll mit ansehen, das für die Schönheit künftiger hoher Ordnung, edlen Strebens dahingeht. Ich glaube — mit aller Leidenschaft, wie ein zweifelnder Liebender an seine Geliebte — an die Zukunft der Menschheit. Und so scheint es mir auch recht und gut, wenn der schäumende und rasende Niagara seinen Untergang findet in gletzig schlüfernden Kanälen, um wiederaufzuerstehen als Licht und Kraft, um zu Ordnung, zu Schmuck

und Stolz und Schönheit unter den Menschen zu werden, sich zu verwandeln in Städte und Paläste und vom Hoch befreite Menschenheeren und Menschenhergen . . .

Wie ich auf die Fülle zuschritt, wandte ich mich um, um noch einen Blick auf das Gebäude der Kraftstation zu werfen; ich blieb stehen und konnte den Blick nicht abwenden. Die Bauart des Gebäudes hat mich aus meinen wachen Träumen aufgeweckt und ins Reich der Gegenwart zurückgeführt. Es ist gewiß ein gut gemeinter Bau, ein außerordentlich gut gemeinter sogar — und der Kostenpunkt hat offenbar keine Rolle gespielt; er ist aus Granit, und Stanford White hat ihn geschaffen und dennoch — das Rechte ist es nicht. Das Gebäude hat etwas Phylisterhaftes und erinnert nur allzusehr an den Steinbaukasten. Seltsam — aber einer jener Schoßkopfschuppen wäre mir ebenso lieb gewesen.

Eine Gemeinschaft, die Dinge herorzubringen imstande ist wie jene Turbinen und Dynamos und sie zugleich mit solch nichtsagendem Außenwerk bekleiden kann, ist offenbar zu Wunderleistungen der Banalität befähigt. Man spürt, daß am Ende all die Kraft, die da unten in dem kupfernen Kabel fließt, vielleicht nur „Kiesenträder“ für Vergnügungsreisende in Bewegung zu setzen, Galanteriewaren aus Aluminium auszustanzen und nachts Reklamen für Drogerien und Varietés zu beleuchten haben wird. An jenem Nachmittag sind mir allerhand Zweifel geschäftig durch den Sinn gegangen . . .

Jetzt ist eine lebhaft Diskussion über das Schicksal des Niagara im Gange. Das Ergebnis ist möglicherweise ein eigenartiger Kompromiß auf Grund der Behauptung, ein mächtiger Wasserfall sei etwas unglaublich Schönes und seine Verwendung für menschliche Zwecke notwendig eine



die Thronfolge, noch die Pflicht zum Gehorsam gegen die Staatsgewalt.

Stuttgart, 25. Juli. Das Bauamt des städt. Wasserwerks macht bekannt, daß sämtliche Polizeibehörden den Auftrag erhalten haben, Fälle von Wasservergeudung rücksichtslos anzuzeigen. Bekanntlich kann die vertragswidrige Wasserverwendung mit einer Vertragsstrafe bis zu 15 A belegt werden.

Stuttgart, 25. Juli. Für die Schaffung einer Arbeiterpensionskasse für die württ. Verkehrsanstalten im Sinne der Anfügung einer Abteilung A für die Invalidenversicherung an die der Abteilung B der übrigen Arbeiterpensionskassen vergleichbare Zuschußkasse teilt der Verband württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten geschlossen ein. Der Verband hat die Eisenbahnarbeiter des ganzen Landes aufgefordert, in diesem Sinne tätig zu sein und an die Eisenbahnverwaltung die Bitte gerichtet, diese Bestrebungen der Arbeiterschaft wohlwollend zu fördern und zu unterstützen.

Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und verwandte Gewerbe vom 5.—21. August in der Gewerbehalle, auf dem Gewerbehalleplatz und im Stadtgarten zu Stuttgart. Protektor Seine Majestät König Wilhelm II von Württemberg. Den ersten Bestrebungen, einer Fachausstellung die rechte Geltung zu verschaffen, sie zu einem weit vollkommenerem Bild des gegenwärtigen Standes des betreffenden Gewerbes zu gestalten, als es auf einer großen allgemeinen Ausstellung möglich ist, werden auf der diesjährigen Stuttgarter Ausstellung des: „Deutscher Centralverbandes der Bäckerei Germania“ in vollkommener Weise Rechtfertigung finden, weil die Beteiligung eine so allgemeine und umfassende ist, daß nicht bloß der Fachmann, sondern auch der Laie seine Erwartungen beim Besuch voll und ganz befriedigt sehen wird. Die zur Verfügung stehende Fläche von ca. 10000 Quadratmeter wird neben den naturgemäß notwendigen Gängen von ca. 400 Ausstellern mit ca. 6000 Quadratmeter Ausstellungsraum belegt, abgesehen von den Wandflächen. Es kommen zwölf Bäckereien mit den modernsten Einrichtungen in Betrieb, bei denen man frei und offen die ganze Einrichtung, moderne Arbeitsweise, die Maschinen für alle möglichen Zweige und Sonderfabrikate in ihrer Tätigkeit kennen lernen soll. Vom kleinsten Handbetrieb bis zur vollendetsten Massenfabrikation gibt die Ausstellung in ihren Einzelheiten ein klares übersichtliches Bild. Alle Rohstoffe, fertige Fabrikate, auch in sonst nicht überall erhältlichen Formen und Anwendungen werden vorgeführt und zu erproben sein, so daß man sich des Eindrucks nicht verschließen wird, daß sich auch das Bäckergewerbe vom Handwerk zur Industrie und der großen Bevölkerung zum nützlichen Diener weiter ausgebaut hat; daß es fortschreitet. Ohne all den vielfach herodotischen Veranstaltungen den Reiz der Neuheit zu nehmen, dürfen wir zur Zeit leider noch nicht so viel davon veröffentlichen, als wir gerne möchten, aber jeder Besuch der Ausstellung wird bestätigen, daß ganz Außerordentliches geboten wird.

Stuttgart, 23. Juli. Eine entsetzliche Tragödie vollzog sich heute früh, kurz nach 7 Uhr, an der Ecke der Olga- und Archiostraße. Der 21 Jahre alte Metzgerlehrling Karl Haag, der mit einem jungen Mädchen, das in einem Geschäft der Olgastraße angestellt ist, die Archiostraße heraufkam und offenbar mit ihm in Streit geraten war, zog plötzlich einen Revolver und gab einen Schuß auf das Mädchen ab. Der Schuß verletzete das Mädchen, das um Hilfe rief, nur leicht am Kopf. Dann richtete der Mann den Revolver gegen sich selbst; er schoß sich in den Mund und fiel augenblicklich tot um. Haag war in der letzten Zeit ohne Arbeit und Wohnung gewesen.

Reutlingen, 25. Juli. (Wichtige Entscheidung). Während es wohl allgemein in größeren Stadtgemeinden üblich ist, daß ein Mitglied der bürgerl. Kollegien auch während der öffentlichen Sitzung abtritt, wenn über Angelegenheiten beraten wird, an denen es selbst direkt beteiligt

ist, um so die freie Aussprache besser zu gewährleisten, kommen in kleineren Stadtgemeinden und auf dem Lande immer wieder Fälle vor, die zu Meinungsverschiedenheiten führen, ob die Anwesenheit des betreffenden Mitglieds in solchen Fällen gesetzlich erlaubt ist oder nicht. Die hiesige Kreisregierung hat in einem Spezialfall, der sich in unserer Nachbargemeinde Pfaltingen ereignete und Anlaß zur Beschränkung gab, entschieden, daß es den Mitgliedern der bürgerl. Kollegien nicht verwehrt werden kann, einer Sitzung, die sich mit einer diese selbst berührenden Angelegenheit befaßt, als Zuhörer anzuwohnen, soweit diese öffentlich ist. Wird aber die Öffentlichkeit ausgeschlossen, so erstreckt sich dieser Ausschluß auch auf das betreffende Kollegialmitglied. Ein weitergehendes Ansuchen des beschwerdeführenden Pfaltinger Gemeinderatsmitglieds, jene Sitzungsbeschlüsse wegen seines Ausschlusses als ungültig zu erklären, wurde abgewiesen.

Spaichingen, 26. Juli. Der Mitteilung in der gestrigen Nummer ds. Blts. fügen wir heute aus dem Bericht des „Schwarzv. Boten“ über das Wettstingen folgendes bei:

Das Wettstingen lieferte den Beweis, daß von sämtlichen Vereinen äußerst tüchtig gearbeitet wurde, und so konnten denn auch sämtliche Vereine mit einem Preis bedacht werden, was jedem einzelnen Verein sehr zu gönnen ist. Dem Reich der Preis! Bei den fast durchweg guten, ja zum Teil sehr guten Leistungen hatte das Preisgericht, bestehend aus den Herren Musikdirektor Alt von Ellwangen, Staudacher von Ravensburg und Chordirigent Bengert von Stuttgart, eine schwere Aufgabe, und wohl manches Mal moß das Jünglein der Waage zugunsten dieses oder jenes Vereines geschwankt haben.

Im höheren Volksgefang rangen 10 Vereine um den Sieg und namentlich in dieser Gruppe war der Kampf ein harter, wie schon der geringe Unterschied in der errungenen Punktzahl zeigt. Die Eintracht Schwemningen bot mit Bengerts „Der letzte Ritt“ eine sehr schöne Leistung; die Tendre klangen etwas spitzig. Der Frohsinn Tullingen sang Köllners „Die Frühlingszeit“ sehr nett, rein und frisch. Vom Liederkreis Ebingen wurde Bengerts „Hwack“ sehr schön vorgetragen. (Dieser Verein erhielt 1e, während die Harmonie Ebingen 1d erhielt, was hiermit berichtigt sei. Die Verwechslung möge mit der im Saal während der Preisverteilung herrschenden großen Unruhe entschuldigt werden. Der Einl.) Der Männergesangsverein Ebingen trug Fisches „Waldkönig“ vor. Die Tonbildung schien uns etwas rau, sonst wies auch dieser Verein eine gute Leistung auf. Der Liederkreis Nagold sang Attenhofers „Am Rhein“.

Die Tendre klangen stellenweise etwas rau, was auch von den nächstfolgenden Vereinen zu sagen ist, wohl eine Einwirkung der großen Hitze. Sonst war es eine recht wackere Leistung. Daselbe ist von der Eintracht Alftag zu sagen, die Wengerts „Die Treue“ im übrigen recht schön zum Vortrag brachte. Der Männergesangsverein Tübingen mit seinem kleinen Chor sang Wengerts „Der schwarze Hahn“, mit Präzision und Frische, kam aber auch etwas in die Höhe. Auch die Konkordia Tullingen stieg im Ton, die Tendre trieben etwas, sonst war die Leistung auch dieses Vereines eine anerkennenswerte. Ihr Preischor war „Einkehr“ von Sturm. Die Harmonie Ebingen trug Sonnets „Herz ist Trumpf“ vor. Strophe 1, 3 und 4 waren sauber, Strophe 2 klang rau, und daher konnte der Vortrag nicht vollumfänglich zufrieden sein. Der Arbeiterbildungsverein Rottweil sang „Durch den Wald“ von Schaffer. Die Aussprache ließ zu wünschen übrig, auch klang der Vortrag stellenweise gehackt, im übrigen war auch dieser Chor noch eine ganz ordentliche Leistung.

Eine eingehendere Würdigung der einzelnen Leistungen müssen wir den dazu berufenen Preisrichtern überlassen.

Weilheim, 24. Juli. Eine Schreckensstunde liegt hinter uns. Das Gewitter, das sich heute nachmittag $\frac{1}{2}$ Uhr über der Gemeinde entlud, brachte Hagelschlag, wie man ihn hier seit Menschengedenken nicht mehr erlebte. Die Gegend glück einer Winterlandschaft. Noch nach drei Stun-

den lagen trotz der Hitze auf der Straße Hagelkörner, die in Taubeneiergröße, ja noch darüber gefallen waren. Bis zu 10 Zentimeter Höhe bedeckten die Hagelkörner den Boden. Die Getreidernte ist radikal vernichtet. Nicht einmal mehr den Samen ernten die in ihren schönsten Hoffnungen betrogenen Leute. Ein Bild zum Erbarmen! Die Ähren sind glatt abgeschlagen. Was noch vom Boden aufsteigt, sind wirre Halme, die abgemäht werden müssen. Ein trauriges Entemähen! Von den Obstbäumen schlug es nicht nur Blätter und Zweige, sondern ganze Äste ab; die Krautländer zeigen noch das Herzblatt der einzelnen Pflanze, alles übrige ist zerlegt in den Boden geschlagen. Das Unwetter hat mit furchtbarer Wut gehaust. Selbst einzelne Dachplatten wurden entzwei geschlagen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Aus Weßlingen, Zimmern, Großsülzingen kommt die gleiche Hubschlag.

Friedrichshafen, 24. Juli. (Beim Grafen Zeppelin.) Bei dem Festmahl, das Graf Zeppelin am Samstag abend, wie bereits gemeldet, den Offizieren des Manenregiments Nr. 19 in Ulm gab, stellte der König in seiner Ansprache den Grafen als wunderbares Vorbild eines jeden Soldaten dar, der durch zähes Festhalten und durch die Energie sein Ziel erreicht und die Wissenschaft davon überzeugt hat, daß er das Problem der Lenkbarkeit seiner Schiffe gelöst habe. Ihm, dem schwärmerisch verehrten Hebling des deutschen Volkes, auf welchen stolz zu sein wir Württemberger allen Grund haben, rief der König ein dreifaches Hurra zu und die Kapelle spielte den König-Karl-Marsch. An dem, dem Diner folgenden Kaffe in der Wohnung des Grafen Zeppelin nahmen auch der König und Herzog Albrecht teil. Um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr zogen sich der König und sein Gefolge ins Schloß zurück. Graf Zeppelin entbot den Musikern Anerkennung und Dank für ihr schönes und unermüdliches Spiel zur Verherrlichung des Offiziersfestes, das den Teilnehmern eine angenehme Erinnerung bleiben wird.

Die Hitze.

Stuttgart, 25. Juli. In einem Weinberg auf der Prag wurde gestern nachmittag ein 21 Jahre alter Weingärtner tot aufgefunden. Wie ärztlich festgestellt wurde, hatte er einen Hitzschlag erlitten.

Stuttgart, 25. Juli. (Hitze und Schweinezufuhr.) Verschiedene hiesige Schweinehändler haben, wie bereits zum Teil berichtet, gestern schweren Schaden dadurch erlitten, daß die für sie eingegangenen Eisenbahntransporte zahlreiche tote Schweine enthielten. Es waren insgesamt 246 Tiere, die hier unter den Folgen der Hitze verendet ankamen. Bekanntlich kommen die Schweine für den städt. Schlachthof zum Teil sehr weit her, bis vom „Waterkant“. Man fragt sich, warum Stuttgart mit Schweinen aus Norddeutschland versorgt werden muß, während unsere Bauern draußen auf dem Lande ihre Mastprodukte kaum los werden können. Dabei sind die heimischen Schweine jedenfalls schmackhafter, als die vielfach mit Fischmehl gefütterten Vorsteviehstücke von der Meeresküste; denn es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Hausfrauen den ausgelassenen Speck ungenießbar fanden, weil das so gewonnene Schweinefleisch einen fatalen Beigeschmack nach Fischen hatte.

Ehlingen, 25. Juli. Infolge der anhaltenden Hitze erfuhr die hiesige Metzgergenossenschaft die Abnehmer, ihren Bedarf an Fleischwaren bis vormittags 11 Uhr zu decken, damit die Läden dann geschlossen werden können, das Fleisch in den Kühlraum zurückgebracht und so vor dem Verderb geschützt werden kann.

Leutkirch, 25. Juli. Schwere Klagen über Dürre und Wassermangel kommen allenthalben aus dem Bezirk. Auch die Stadtgemeinde sah sich veranlaßt, den Wasserverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken, da die Hochreservoire durch die Quellenzuflüsse nicht mehr genügend gespeist werden. Wie sehr die Trockenheit namentlich im Illertal überhand nimmt, erhellt am besten daraus, daß dort

Herabwürdigung; auf diese Weise wäre dann der Niagara und alle die Droschkenkutscher und Verkaufsbuden um ihn herum noch auf Jahre hinaus „gerettet“ — als großartiges Denkmal des Hochsinns der Vereinigten Staaten gegenüber den Herrlichkeiten der Natur, wie ein journalistischer Reiter es ausgedrückt hat. Nach dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Meinung liegt das allerdings im Bereich der Möglichkeit. Es kann ja sein, daß die Entwicklung der elektrotechnischen Industrie dort unterbunden wird; der gigantische Wasserfall würde eben dann umgeben bleiben von Kleowegen und Geländern und Geranienbeeten, eine Säule dampfen, strahlen Staumens, der Glanzpunkt eines Tagesausfluges, eine dröhnende, unorgelartige Begleitung zu den harmlosen Liebesgeschichten in den Niagara-Hotels, eine titanisch törichte Verschwendung von Kräften. Ich glaube aber nicht, daß es so kommen wird. Es wird wohl irgend jemand einen Griff in seine Tasche tun, und der Feuerleiter der Presse für das Landschaftliche wird wieder nachlassen. Ich glaube, der große soziale und industrielle Prozeß in Amerika wird in diesem Kampfe siegen und den Niagara zuletzt noch ganz erobern.

Was aber wird er dann mit seiner Beute anfangen?
H. G. Wells.

Schwäbische Gedenktage.

Am 28. Juli 1572 starb in Entringen N. A. Herrensberg der Pfarrer und Präzeptor J. Neobolus, ein gelehrter und charaktervoller Mann, der Württemberg mit D. Beutlin zusammen auf dem Tridentiner Konzil vertrat. Er war im Jahre 1504 in Ladenburg geboren.

Am 29. Juli 1707 vermählte sich Herzog Eberhard

Ludwig von Württemberg auf dem Gut der Frau von Ruth mit dem Fräulein von Gräventh, (spätere Landhofmeisterin Gräfin von Würben). Die Trauung vollzog ein junger Geistlicher W. Wähler aus Straßberg, der in Tübingen noch studierte und zugleich die Pfarrei Wülhen a. N. versah. Die Doppelheirat (da die rechtmäßige Gemahlin des Herzogs noch lebte) erregte ungeheures Aufsehen. Die 20 Jahre, in denen die Gräventh am württembergischen Hofe florirte, haben dem Lande mehr gekostet, als alle französischen Einfälle zusammen.

Am 30. Juli 1693 schloß der junge Herzog Eberhard Ludwig mit dem Dauphin in dessen Lager zu Großsülzingen einen Neutralitätsvertrag ab.

Am 30. Juli 1764 reichte der Ausschuß der Landschaft eine gerichtliche Klage beim Reichshofrat gegen das verfassungswidrige Benehmen des Herzogs Karl Eugen ein. Der Reichshofrat erteilte am 15. Mai 1765 auch einen Erlaß, der den Befehl enthielt, daß der Herzog sich gesetzlich zu verhalten habe. Der Herzog gab anscheinend nach und nach, zog aber die Verhandlungen in die Länge und erst im Jahre 1770 kam ein unter dem Namen „Erbvergleich“ bekannter Vertrag zustande.

Am 31. Juli 1312 mußte sich die Stadt Stuttgart in dem Reichskrieg, den Konrad von Weinsberg im Auftrag des Königs Heinrich VII. gegen den Grafen Eberhard leitete, an die Reichsstadt Ehlingen ergeben. Das Verhältnis zwischen den beiden Städten ist bekanntlich seitdem ein ganz verschiedenes geworden. Stuttgart hat dem ehemals mächtigeren und bedeutenderen Ehlingen schon lange den Rang abgelaufen.

Am 1. Aug. 1541 starb Sim. Orgnäus (Greiner), der in Böhringen an der Lauchart geboren war. Er war

ein vorzüglicher Kenner der griechischen und lateinischen Sprache und hat des Ptolemäus mathematische Werke herausgegeben. Er wirkte als Professor in Wien, Ofen, Heidelberg, Tübingen und Basel. Zu seiner Zeit war es noch gewöhnlich, daß Gelehrte von Universität zu Universität wanderten und Kontrakte auf einige Zeit abschlossen, daher seine Wirksamkeit an so verschiedenen Orten.

Am 2. August 1654 starb Joh. Zeller, Prälat von Maulbronn, vordem Prälat in Alpirsbach, Spezial in Waiblingen und Balingen a. E. und Pfarrer in Rosfelden, Neusweiler und Breitenberg.

Am 3. Aug. 1890 brannte Kirchheim u. T. vollständig nieder. Nichts innerhalb der Ringmauer blieb stehen, als das Schulhaus und das, durch einen Wassergraben abgefundene Schloß.

Am 3. August 1562 ging über Stuttgart und seine ganze Umgebung ein furchtbares Hagelwetter von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags nieder, das alles in Grund und Boden schlug. Dieses Wetter sollte durch Heren veranlaßt sein und hatte zur Folge, daß in Stuttgart neun Frauenpersonen gefoltert und zum Feuertod verurteilt wurden. Herzog Christoph soll bei dieser Gelegenheit an die Wand eines Zimmers im Schloße geschrieben haben: Groß Unglück hend ein Herz und acht des Sommers über Stugert bracht. Frucht, wein, obs, heu und sonstig g'wächs, Gabs weit im Tal um nitgend nechs, Ein Hagelwetter sondergleich hat arm fast gmacht, wer vordem reich, O daß doch Gott inn'cht all Jahr Vor Teuffel und Gwitter uns bewahrt! Dies wolln wir bitten in Jesu namen und darzu sagen — ja — und amen.



Vergabung von Bauarbeiten.

Forstwarthaus in Böfingen
O. Nagold.

Die für die Instandsetzung des Forstwarthauses erforderliche
Maurerarbeit im Betrag von 1370 Mk.
wird hiezu zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Pläne, Ueberschlag und Bedingungen sind in der Zeit vom
26. Juli bis 3. August ds. Js.

auf dem Bureau des Bauvermessers Marquardt in Altensteig
Karlstraße 348, zur Einsichtnahme aufgelegt.

Auf diesem Bureau sind die Angebote, in Prozenten der Ueber-
schlagssumme ausgedrückt, spätestens bis

Donnerstag, den 3. August 1911, vormittags 11 Uhr,
unter Anschluß von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen, verschlossen
und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei einzureichen.

Zur genannten Zeit findet daselbst die Öffnung der Angebote statt,
welcher die Bewerber anwohnen können.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Calw, den 24. Juli 1911.

K. Bezirksbauamt.

Kohrdorf.

Fahrnis-Verkauf.

Am Samstag, den 29. Juli d. J., von vormittags
8 Uhr an, kommen aus dem Nachlaß der Anna Kürble, Witwe,
zum Verkauf:

eine größere Anzahl Frauenkleider, 2 vollständige
Betten samt Bettladen und Bettgewand, 3 Kleider-
kästen, 1 Küchenkasten, 2 Kommode,
Tisch, Sessel und Stühle,
1 Sopha, sowie allerlei
Hausrat, auch vieles Küchengefäß.

Sämtliche Gegenstände sind gut erhalten und werden Liebhaber
eingeladen.

Kassierer Klinger.

Spielberg-Simmersfeld.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 27. Juli 1911

in das Gasth. „Röhle“ in Spielberg freundl. einzuladen.

Johannes Hanselmann, Christine Bruder,
Sohn des Sak. Hanselmann, Tochter des Andreas Bruder,
Gemeindepflegers, Schreinermeisters
in Spielberg, in Simmersfeld.

Kirchgang 1/2, 12 Uhr.

Wir bitten dies fall befond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Bringe nächsten Samstag (nicht Donnerstag), den 29. Juli,
von morgens 8 Uhr ab, einen großen Transport schöne



Läufer Schweine

im Gasth. „Waldhorn“ zum Verkauf.

Zahlbar bis Weihnachten.

Stickel, Schweinehändler.

Ein älteres Zugpferd,

gut im Zug, hat zu verkaufen

der Oblige.

Elektrisches Lohntanninbad Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von
Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren-
u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

Sichere Heilerfolge.

Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag ge-
öffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Am Samstag, den 29. Juli ds. Js. gelangen

4 1/2 % Moskauer Kasan Eisenbahn-Prioritäts-
Obligationen, verlosbar ab 1912 zu 100 %

4 1/2 % Podolische Eisenbahn-Prioritäts-
Obligationen, verlosbar ab 1915 zu 100 %

mit absoluter Garantie der Kaiserlich-Russischen Regierung

zum Kurse von

97 1/2 %

zur Zeichnung.

Die Stücke lauten auf $\text{R} 2000.-$, $\text{R} 1000.-$, $\text{R} 500.-$.

Wir nehmen Anmeldungen kostenfrei entgegen.

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer Aktien-Gesellschaft Stuttgart.

Telephon Nr. 78.

Bildhingerstraße 388 II.

Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart.



Verloren! ging

ein schwarzer
Damenregenschirm

mit schwarzem Bogen-
griff, auf der Straße Kohrdorf-
Nagold, vermutlich erst von der
Delmühle ab.

Abzugeben gegen gute Belohnung
bei der Exp. d. Bl.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft

12 Km. älteres

Abfallholz,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Heinrich Benz,
Bauwerkmeister.

Schön möbliertes, heizbares

Zimmer

zu mieten gesucht.

Offerte an die Exp. d. Bl. er-
beten.

Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Putz

50 „Wunderschön“ 50

Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.

Zu haben bei: Fr. Schmid, Kfm.



Achtung!
deutsche Seifellerei
GEBR. 1820

Kessler
Seet

G. C. KESSLER & Co.
Kgl. Würt. Hoflieferanten
ESDLINGEN.

Nagold.

Kowasa Hemden und Hosen

aus porösem Wellengewebe sind
die zweckmässigste, durchlässige

Unterkleidung

auch für empfindliche Leute.

Alleinverkauf bei: Eugen Schiler.

Nagold.

Zwei möblierte

Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten.

Mina Hüller, Bäckerei.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht kann sofort
eintreten bei

J. M. Brenner.

Teinach.

Ein jüngerer

Gipfer,

der auch das Weigen und An-
streichen gelernt hat, findet sofort
Arbeit bei

Gipfermeister Walz.

Bäckerei-Konditorei od. past.
Hausgrundstück a. Blase od. Umgeb.
gesucht. Direkte Off. v. Besitzer u.
Konditorei 1446' postl. Ettingen.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges Jugend-
liches Aussehen und schönen Teint,
deshalb gebrauchen Sie die echte

Stückenpferd-Vitennmilch-Seife

von Bergmann & Co., Ladebeul

Berlin & St. 50 Pf., ferner macht der

Vitennmilch-Cream Tada

rote und spröde Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

G. W. Zaiser, L. Bökle.

Nagold.

Köchin gesucht.

Eine selbständige, bei 30 Mark
Monatslohn und Nebengelber in
eine Wirtschaft per 1. oder 15.
August.

Zu erfragen bei Chr. Bentler,
Schneidermstr.

Gesucht wird ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

das schon gedient hat, für Küche
und Haushalt, nicht unter 18
Jahren, zu sofortigem Eintritt.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Nagold.

Einen Wurf starke

Milch- schweine

verkauft morgen
Donnerstag
morgens 8 Uhr

Chr. Schöner, auf der Insel.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:

Geburten: Sophie Theurer, Tochter des
Gottlieb Theurer, Fabrikarbeiters, den
20. Juli.

Julius Christian, S. d. Julius Carl
Eugen Herrgott, Elektrotechnikers, den
21. Juli.

Eheschließungen: Jakob Christen, Tagl.,
hier und Marie Margarete Maier von
Oberjettingen, den 25. Juli.

Todesfälle: Christine Karoline Maier,
geb. Hörmann, Ehefrau des Rengers
und Tagelöhners Johann Christian
Maier, 38 J. alt, den 23. Juli.